

Zwischen Tradition und Moderne

Was wäre eine Tracht ohne Trachtenschmuck? Früher ein weit verbreitetes Handwerk, ist die Herstellung dieser kleinen Kunstwerke heute zu einem Nischenprodukt geworden.

In Konolfingen hat sich eine Manufaktur der Erhaltung dieser Tradition verschrieben, und das mit Recht: Die Familie Geissbühler widmet sich dieser filigranen Kunst schon seit fünf Generationen.



Das Prachtstück ist fertig.

Die Geissbühlers legen Wert auf persönliche Beratung – hier im Verkaufsraum.



Die Anzahl der Kettchen gab früher Auskunft über den Reichtum der Bäuerin.



Wenn Marion Geissbühler vom Kunsthandwerk Trachtenschmuck spricht, tut sie dies mit grosser Achtung. Es sei «ein grosser Schatz», meint sie, und selbst die Werkzeuge, die sie benutzt, findet sie «sehr schön». Das «Kluftli» zum Beispiel, eine Art Pinzette, liegt ihr «geschmeidig in der Hand», wenn sie damit den «Zaggeldraht» oder die «Schnäggli» ins Gerippe einer «Haft», einer Brosche, einfügt. Seit fünf Generationen widmet

sich Familie Geissbühler schon dieser Handwerkskunst und stellt sämtliche Schmuckstücke her für die traditionelle Berner, aber auch für alle anderen Schweizer Trachten, die mit Silberschmuck getragen werden.

Augenmass und «Gschpürri»

Alles an diesen Schmuckstücken ist Handarbeit, angefangen vom Abmessen des Silberdrahts bis zum Po-



Das Trachtenschmuck-Team: Zef Memaj, Filigranist, Marion Geissbühler, Goldschmiedin, Erika Moser, reinigt und poliert Trachtenschmuck.



Im Musterbuch sind die Formen, Grössen und Ausführungen festgehalten. oben: Die Werkzeuge wurden teilweise speziell für die Filigrantechnik hergestellt.

Die «Schnäggli» werden eingepasst. oben: Das «Zaggelimaschinchen».

Das Musterbuch ihres Ur-Ur-Grossvaters bewahrt Marion Geissbühler im Kassenschrank auf.

lieren des fertigen Bijoux. Die Vorlagen dazu werden dem alten Musterbuch, einer Art Rezeptbuch, entnommen, das im Hause Geissbühler mit grossem Respekt behandelt wird – das Original ihres Ur-Ur-Grossvaters bewahrt Marion Geissbühler gar im Kassenschrank auf. Schmuckstücke im Trachtenbereich werden in der Filigrantechnik hergestellt, einer alten, ornamentalen Drahtbiegetechnik, bei der zierliche Drähte zu einem feinen, durchbrochenen Gespinst geflochten und nur an den Berührungspunkten gelötet werden. Die Materialstärke der Drähte beträgt bis zu 0,1 mm.

Die Anfertigung einer Göllehaft, also einer Brosche auf dem Brustteil der Tracht, benötigt in etwa einen Tag, doch werden gleichzeitig immer mehrere Stücke hergestellt. Zunächst entsteht das «Bödeli», das Gerippe. Dazu wird der Silberdraht an einer Messplatte abgemessen und an einer Spindel in Form gebogen. Trotz Verwendung von Hilfswerkzeug beruht vieles auf Augenmass und «Gschpürri», das Ergebnis langjähriger

Erfahrung. Doch auch der Profi «übt manchmal beim ersten Entwurf noch», erklärt Geissbühler. Aber danach gehe es «ringer», es sei als speichere man die Form in den Fingern ab.

Hat das Gerippe die richtige Form, z.B. die einer Blüte, wird sie in der Mitte zusammengelötet, bevor es ans Einfüllen geht. Für die Sonntagstracht werden die Schmuckstücke mit «Zaggelidraht» gefüllt, für die Gotthelf- oder Werktagstracht, deren Schmuck später oxidiert wird, mit «Schnäggli». Beim «Zaggelidraht» handelt es sich um sehr feinen Silberdraht, der zunächst gewalzt und dann durch das «Zaggelimaschinchen» mit zwei ineinander laufenden Zahnrädern gedreht wird. Das Maschinchen im Atelier Geissbühler stammt in etwa aus den Dreissigerjahren. Genauso wie das Musterbuch wurden auch die Werkzeuge von Generation zu Generation weitergegeben. «Hergestellt werden solche Stücke heute nicht mehr», erklärt Marion Geissbühler, und in ihrer Stimme schwingt ein wenig Melancholie mit.

Beim Lötten kommt es auf die richtige Dosierung an.





Erika Moser poliert die fertigen Schmuckstücke mit einem Hämatitstein, was viel Kraft erfordert.



Gelötet wird auf einem Stück Kohle, da sie Wärme sehr gut speichert.



Vom Trachtenschmuck inspiriert – ein Armband aus dem Hause Geissbühler.



Einzelne Trachten-Erbstücke verwandelt Marion Geissbühler in moderne Broschen.

Seit 1880 ist Familie Geissbühler im Trachtenschmuck-Geschäft tätig.

Ist der Draht «gezaggelet», wird er abwechslungsweise mit flachem Silberdraht mit der Pinzette aufgewickelt, bis er die richtige Grösse hat, um in das «Fenster» eingefügt zu werden. Auch die «Schnäggli» werden von Hand ins Gerippe eingefüllt, bis sie satt sitzen. Beim folgenden Lötvorgang ist die Dosierung des Streulots sehr wichtig, damit die feinen Teile nicht verlöten. Überhaupt ist eine ruhige Hand das A und O bei diesen Arbeiten. «Mit der Zeit bekommt man die Ruhe», meint Zef Memaj, der sich im Atelier Geissbühler ausschliesslich dem Trachtenschmuck widmet. Den Beruf des Filigranisten hat er in seiner Heimat Kosovo gelernt, wo die filigrane Technik auch früher stärker verbreitet war als bei uns. «In der Schweiz gibt es keine anerkannte Ausbildung zum Filigranisten mehr», bedauert Marion Geissbühler, denn dass dieses Kunsthandwerk erhalten bleibt, bedeutet ihr viel. Deshalb widmet sich die ge-

lernte Goldschmiedin selber so oft es die Zeit zulässt dem Trachtenschmuck.

Das Kunsthandwerk steht im Vordergrund

Nach dem Löten wird das «Bödeli» auf einer Holzform mit einem doch erstaunlich groben Hammer in Form gebogen. Obwohl es immer noch sehr fragil aussieht, hat es durch das Löten eine grosse Stabilität erhalten. Bevor die nächsten Lagen aufgesetzt werden, erhält das «Bödeli» Dekorationen, die ebenfalls im Atelier hergestellt werden. Die «Hübli» etwa werden mit einem Hohlpunzen auf Blei aus dem Silberblech ausgestanzt und danach, mit viel Fingerspitzengefühl, einzeln aufgelötet. Zum Schluss werden die einzelnen Lagen aufeinander gelötet und das ganze Teil im Schwefelsäurebad gereinigt und anschliessend von Hand mit einem Hämatitstein poliert.

Beim filigranen Arbeiten steht ganz klar das Handwerk im Vordergrund, nicht das Kreative, denn beim Trachtenschmuck sind Formen und Muster grösstenteils vorgegeben. Dennoch braucht es das Gespür für Formgebung und Finessen, zum Beispiel wenn ein «Bödeli» gebogen wird. «Diese Nuancen machen es aus», schwärmt Marion Geissbühler. Ihre Kreativität kann sie bei der Herstellung von modernem Schmuck ausleben, und einige Stücke sind eindeutig vom Trachtenschmuck inspiriert. Neben Neuanfertigungen nimmt das Atelier Geissbühler auch Kundenwünsche, Ergänzungen und Reparaturen entgegen. Auch das Reinigen von Trachtenschmuck ist gefragt, vor allem vor einem Anlass wie etwa einem Trachtenfest.

beitet auch Marc Geissbühler in Langenthal als Filigranist. Doch heutzutage gehört die Tracht nicht mehr zum Alltag, die Nachfrage nach Neuanfertigungen ist stark zurückgegangen. Marion Geissbühler wird nächstes Jahr den Betrieb von ihren Eltern übernehmen. Ihre grösste Herausforderung wird sein, dieses kostbare und arbeitsaufwändige Kunsthandwerk in der heutigen Zeit nicht nur zu erhalten und auszuüben, sondern es auch weiterzugeben. Die Synergie mit dem modernen Schmuck ist dabei sicher ein Vorteil. «Es ist ein Spagat zwischen Tradition und Moderne», weiss Marion Geissbühler, «aber ich nehme die Herausforderung an.»

Text: Sabina Haas, Bilder: Felix Brodmann

www.ateliergeissbuehler.ch

Seit 1880 ist Familie Geissbühler im Trachtenschmuck-Geschäft tätig; nebst Geissbühlers in Konolfingen ar-

Wo in der Schweiz gebaut wird, Lebens- und Arzneimittel produziert und verpackt werden, wo Maschinen, Anlagen und Geräte im Einsatz sind, dort sind die Schmierstoff-Experten von Blaser Swisslube zur Stelle. Immer mit dem Ziel, die Kunden bei einem sicheren, reibungslosen Betrieb zu unterstützen.

www.blaser.com/shop

Blaser.
SWISSLUBE

Blaser Swisslube AG
CH-3415 Hasle-Rüegsau Tel. 034 460 01 01 Fax 034 460 01 00 www.blaser.com

Herzlich Willkommen im
Bären Dürrenroth

Das Romantik Hotel "Bären" — das sind drei historische Emmentaler Bauten aus der späten Barockzeit und dieses Ensemble bildet mit der spätgotischen Kirche und dem Dorfplatz ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung. "Wo Tradition modern ist"... der heutige "Bären" verbindet Historisches und zeitgemässe Gastlichkeit zu einem genussvollen Erlebnis für Sie.

Romantik Hotel Bären Dürrenroth
Familie Chantal & Volker Beduhn
und die gesamte Bären-Familie
3465 Dürrenroth

062 959 00 88
info@baeren-duerrenroth.ch
www.baeren-duerrenroth.ch

BÄREN DÜRRENROTH
wo Tradition modern ist.